

Sonderrundbrief Wahlprüfsteine No. 1

Matthias Holtermann hat die Antworten auf unsere Fragen zur Wahl im Folgenden zusammengefasst.

Wenn Sie Nachfragen wegen des Verfahrens haben, bitten wir um eine Mail an:

Matthias Holtermann
matthiasholtermann@gmx.de

**Bund für Umwelt und Naturschutz
Deutschland**

Ortsgruppe Kerpen
bund.kerpen@bund.net

BUND Kreisgruppe REK
<https://bund-rhein-erft.de>

Liebe Leser*innen,
für die Weiterleitung bzw. Weitergabe
unseres Rundbriefes sind wir sehr
dankbar!

Mit freundlichen Grüßen
Ihre BUND Ortsgruppe Kerpen
Kerpen, 29.08.2020

Kommunalwahl-Prüfsteine anlässlich der Wahl des Stadtrates und des Bürgermeisters der Kolpingstadt Kerpen

Die Reihenfolge des Abdrucks ist nach der Stimmenanzahl bei der letzten Stadtratswahl gewählt bzw. – sofern nicht angetreten – alphabetisch. Bürgermeisterkandidaten einer Partei/Wählervereinigung sind direkt nach der Partei/Wählervereinigung aufgeführt.

Von einigen Stadt- oder Kreis-Verbänden und Einzelkandidaten erhielten wir - trotz Erinnerung - keine Rückmeldung.

CDU – Stadtverband Kerpen

1. Befürworten Sie eine Vorgartensatzung, durch die Schottergärten verboten werden?

In den letzten Jahren haben die Schottergärten derart zugenommen, so dass hier ein Handlungsbedarf besteht. Das Thema wurde daher auch schon im Ausschuss für Stadtplanung und Verkehr behandelt. Die Verwaltung hat sehr ausführlich dargestellt, dass eine Vorgartensatzung nicht zum gewünschten Ergebnis führt, sondern konkrete Festsetzungen im Bebauungsplan verankert werden müssen. Daher wurde im letzten Bebauungsplan eine klare Regelung aufgenommen. So müssen jetzt beim neuen Baugebiet in Blatzheim mindestens 50% der Vorgartenfläche bepflanzt werden. Dies ist ein erster Schritt in die richtige Richtung.

Sinnvoll wäre hier eine Regelung in der Landesbauordnung, wie sie Baden-Württemberg jüngst beschlossen hat.

2. Befürworten Sie, dass neue Gewerbe-/Industriehallen verpflichtend mit PV-Anlagen ausgestattet werden?

Generell muss in Zukunft bei allen Baumaßnahmen darauf geachtet werden, nachhaltig zu bauen. Ob dies eine PV-Anlage auf dem Dach oder eine andere Maßnahme ist, kann je nach Einzelfall evtl. abweichen. Daher hat die CDU-Fraktion eine starre Verpflichtung bislang abgelehnt. Aktuell werden die dritte Grundschule in Sindorf und die Grundschule in Brügglen geplant. Das Architekturbüro schlägt hier zum Artenschutz Gründächer vor. Gründächer werden aktuell von der Landesregierung gefördert. Dieses Beispiel zeigt, dass man sich keine zu starren Regeln auferlegen sollte, um der Ökologie Rechnung zu tragen.

3. Befürworten Sie verpflichtende kommunale Regelungen, durch die Immobilien-Leerstände abgebaut werden und möglichst wenig neue Flächen versiegelt werden?

Eine Aufgabe der Kerpener Wirtschaftsförderung ist es, brachliegende Gewerbebetriebe an neue Investoren zu vermitteln. Im Bereich der Wohnimmobilien dürfte es rechtlich sehr schwer sein, in das Eigentum einzugreifen. Das Beispiel „Hochhaus Maastrichterstraße“ zeigt, wie langwierig und kostenintensiv dies werden kann. Sinnvoll wäre die Nutzung von Förderprogrammen, um alte Bausubstanzen oder Brachflächen gemeinsam mit den Eigentümern zu reaktivieren. So wurden z.B. im Rahmen des NRW-Förderprogramm „Flächenpool NRW“ erfolgreiche Gespräche zur Umwandlung einer belasteten Industriebrache in ein Wohngebiet geführt.

4. Befürworten Sie, dass das vom BUND geführte und von der Stiftung Umwelt und Entwicklung NRW mitfinanzierte Projekt "Kerpen blüht auf" in Zusammenarbeit mit der Stadt fortgeführt wird?

Das Projekt „Kerpen blüht auf“ wird seitens der CDU sehr begrüßt und sollte weiter ausgebaut werden. Daher hat die CDU im letzten Jahr im Umweltausschuss beantragt, dass die Stadt sich bei der biologischen Station für das Programm der Wegrain-Aufwertung bewirbt. Auch das Programm des städtischen Bauhofs zur naturnahen Gestaltung von Kreiseln und anderen Flächen sollte fortgeführt werden; ebenso gemeinsame Programme mit der Landwirtschaft.

5. Welche konkreten Maßnahmen zur Vernetzung möglichst vieler Waldstücke in Kerpen schlagen Sie vor?

Kerpen kann stolz sein, schon vor Jahrzehnten einen Grünvernetzungsplan erstellt zu haben, der auch Grundlage für die Vernetzung der Wälder ist. Dieser Plan muss, sobald die konkrete Tagebauplanung feststeht, fortgeschrieben werden. Hier muss dann die konkrete Verbindung vom Bürgewald bei Buir zum Dickbusch erfolgen. Seitens der CDU-Horrem liegt ein Antrag vor, den Wald bei Horrem zu vermehren.

6. Was soll ihrer Meinung nach im Ortsgebiet Manheim (alt) passieren?

Der Rat der Kolpingstadt Kerpen hat hierzu auf Vorschlag der CDU mit breiter Mehrheit eine Resolution verabschiedet. Für die CDU ist wichtig, dass vom Altort Manheim so viel wie möglich an Fläche vorhanden bleibt. Dies wird aber nicht in Kerpen entscheiden, sondern auf Landesebene. Die verbleibende Fläche sollte für die Ansiedlung zukunftsweisender Betriebe genutzt werden. Dies auch im Einklang mit einer Vernetzung der Waldflächen. Auch unter dem Stichwort „Speicherstadt Kerpen“ gibt es hier Ideen, wie die Flächen im Sinne des Strukturwandels wirtschaftlich und ökologisch gestaltet werden können.

7. Wie stehen Sie zu den geplanten Abgrabungen im Vorfeld des Tagebaus Hambach, durch die der Bereich weder für Landwirtschaft und Waldvermehrung noch für zukunftsweisende Betriebe nutzbar wäre.

Kies ist mittlerweile auch ein wertvoller Rohstoff geworden. Sobald die konkrete Tagebauplanung vorliegt, muss man überlegen, ob noch Gebiete zur Auskiesung ausgewiesen werden können oder sogar müssen. Denn eine Kommune darf keine komplette Verhinderungsplanung durchführen, dies gilt z.B. für Kiesgruben ebenso wie für Windräder. Daher muss Kerpen den Flächennutzungsplan Kiesvorrangflächen überarbeiten. Sollte man zum Schluss kommen, dass vereinzelt noch Kiesgruben sinnvoll sind, müssen hierfür Rekultivierungsplanungen vorgelegt werden. Wie Beispiele auch in Kerpen zeigen, können in rekultivierten Kiesgruben sowohl Flächen für die Landwirtschaft als auch für zukunftsweisende Betriebe, Flächen für die Naherholung und besonders auch für den Natur- und Artenschutz entstehen.

8. Soll die Kolpingstadt Kerpen bei der Beschaffung ihrer Güter ökologische und soziale Kriterien stärker beim Vergabeprozess bzw. im Prozess der Lieferanten- und Güterbewertung gewichten oder solche gar als verpflichtende Kriterien ansetzen?

Dies lässt sich nicht allgemein beantworten. Grundsätzlich sollten ökologische und soziale Kriterien berücksichtigt werden. Allerdings müssen dabei die gesetzlichen Vergabekriterien berücksichtigt werden. Ebenso muss – sofern überhaupt machbar – eine Gesamtbilanz erstellt werden. Ist das Produkt aus der konventionellen, regionalen Landwirtschaft ökologischer als das Bio-Produkt aus China? Hier gilt es auch zu prüfen, ob evtl. Wettbewerbsverzerrungen entstehen. Bei der desolaten Haushaltslage in Kerpen muss man auch betrachten, ob dies wirtschaftlich ist.

Bürgermeisterkandidat Dieter Spürck (CDU)

1. Befürworten Sie eine Vorgartensatzung, durch die Schottergärten verboten werden?

Persönlich bin ich überhaupt kein Freund von Schottergärten. Hierbei geht es für mich nicht um Ästhetik. Bekanntermaßen liegt die Schönheit im Auge des Betrachters. Wesentlich ist, dass Schottergärten zu einer Aufheizung des Stadtklimas beitragen

und den Lebensraum der für uns alle so wichtigen Insekten und Kleintiere zusätzlich verknappen. Das sollte nicht sein.

Ein Verbot von Schottergärten über eine Vorgartensatzung ist aber nach Auffassung der Stadtverwaltung und auch meiner Meinung nach nicht zielführend. Effektiver und rechtlich sicherer sind konkrete Festsetzungen im Bebauungsplan. Dies wird in Kerpen mittlerweile auch schon entsprechend praktiziert, beispielsweise im Neubaugebiet am Lechenicher Weg in Blatzheim, wo konkret festgelegt ist, dass mindestens 50 % der Vorgartenfläche bepflanzt werden müssen. Unabhängig davon habe ich als Bürgermeister veranlasst, dass bei jeder Baugenehmigung eine Broschüre beigelegt wird, die auf die Problematik der Schottergärten hinweist. Außerdem finden auch Informationsveranstaltungen statt (zum Beispiel über das Netzwerk 55+ und über die Gartenbauvereine, z.B. im Frühjahr 2019 beim Obst- und Gartenbau-Verein Türnich – Balkhausen e.V., wo ich auch Mitglied bin), um für eine möglichst naturnahe Gartengestaltung mit heimischen Sträuchern und Pflanzen zu werben. Als naturverbundener Mensch und als Sohn eines Gärtners und Bruder zweier Gärtner ist mir diese Überzeugungsarbeit ein Herzensanliegen. Viele Menschen wissen einfach nicht, dass der geringe Aufwand, den viele mit dem „klassischen“ Schottergarten oder dem Schotterrasen verbinden, viel schöner und naturnaher gehen kann – z.B. durch Blumenschotterrasen: Dieser kann als Wegefläche genutzt werden und bietet gleichzeitig viel Platz für Tiere und Pflanzen, die auf nährstoffarmen, trockenen Standorten gedeihen (übrigens auch unter Bäumen, wo so mancher Rasen trotz Intensivbewässerung und Maximaldüngung nur schlecht gedeiht...). Hier kommt es natürlich entscheidend darauf an, die richtigen Gewächse zu kennen und standortgerecht anzusiedeln.

Unabhängig davon bin ich aber auch im Gespräch mit Vertretern der Landesregierung, um eine landesweite Regelung in der Landesbauordnung zu erzielen. Damit hätten wir, wie das eine oder andere Bundesland auch, eine landesweite und damit flächendeckende Regelung.

2. Befürworten Sie, dass neue Gewerbe-/Industriehallen verpflichtend mit PV-Anlagen ausgestattet werden?

Eine solche Regelung halte ich, ehrlich gesagt, nicht für zielführend. Ich hätte am liebsten auf jedem gewerblich, privat und auch öffentlich genutzten Dach – egal, ob es sich um einen Neubau oder um eine Bestandsimmobilie handelt – entweder eine Photovoltaik-Anlage, soweit das technisch sinnvoll und wirtschaftlich darstellbar ist; auch Dachbegrünungen können eine wichtige Ergänzung oder Alternative sein, um z.B. einen Beitrag zu einem besseren Stadtklima zu leisten. Die Erreichung dieser Maximal-Ziele (Photovoltaik und/oder Dachbegrünung auf jedem Dach) wäre derzeit für Kerpen eine ökologische Utopie. Wir brauchen aber solche Utopien, um uns zu Veränderungen zu motivieren.

Wir sollten dabei aber nicht nur auf neue Gewerbe- bzw. Industriehallen schauen. Denn das große Potenzial steckt nicht nur in den neuen Hallen: Kerpen hat nur noch sehr begrenzte freie Gewerbeflächen, wo neue Hallen entstehen könnten. Ich bin zwar vor allen Dingen im Kontext mit den Herausforderungen des Strukturwandels unterwegs, neue Gewerbeflächen zu generieren, z.B. mit dem gemeinsamen Gewerbegebiet mit Elsdorf und mit weiteren Potenzialflächen. Viel wichtiger sind mir allerdings Bestandsgebäude in öffentlicher und in privater Hand und auch städtische

Neubauten. Hier steckt noch ein riesiges Potenzial. Und hier ist noch ganz erhebliche Überzeugungsarbeit zu leisten. Bei Neuansiedlungen von Unternehmen mit großen Hallen habe ich bisher immer darauf gedrängt, Photovoltaik mitzudenken. Dies hatte teilweise Erfolg, teilweise auch nicht. In solchen Fällen ist immer konkret zu entscheiden, ob man versucht, hier in jedem Fall Photovoltaik durchzusetzen und gegebenenfalls einen wichtigen Investor und damit gerade in Zeiten des Strukturwandels wichtige Arbeitsplätze zu verlieren oder gegebenenfalls Photovoltaik auf anderen Flächen zu realisieren. Das ist immer eine Frage der Verhandlung und Abwägung im Einzelfall.

Unabhängig davon ist mir sehr wichtig, u.a. die erheblichen Förderkulissen im Zusammenhang mit dem Strukturwandel zu nutzen, um Kerpen als Klimaschutzhauptstadt in Rhein-Erft-Kreis auszubauen. Ein wesentlicher Bestandteil davon ist beispielsweise das Projekt „SpeicherStadtKerpen“, bei dem die Kopplung der Sektoren (Energie, Wohnen, Wirtschaften, Mobilität, Fläche, Wissenschaft etc.) und die möglichst maximale Produktion, Speicherung und Nutzung regenerativer Energien eine besondere Bedeutung haben:

<https://www.stadt-kerpen.de/index.phtml?NavID=1708.197&La=1>

Eine herausgehobene Stellung hat hier für mich die Wasserstofftechnologie. Besonders freut mich in diesem Zusammenhang, dass wir vor wenigen Tagen mit innogy und der Siemens AG sowie den Stadtwerken leistungsfähige Partner gefunden haben. Um es abschließend auf den Punkt zu bringen: Das Thema der regenerativen Energien ist nicht nur für mich privat, sondern auch als Bürgermeister Anreiz, möglichst maximal und nachhaltig Photovoltaik zu nutzen. Daneben sind aber auch andere regenerative Energien (vor allem die Windkraft) und die Sektorenkopplung von Bedeutung.

Letztlich geht es auch um die konsequente Umsetzung des integrierten Klimaschutzkonzeptes der Stadt, welches in den fünf Handlungsfeldern Nutzung erneuerbarer Energien, klimagerechte Stadtentwicklung, private Haushalte, Öffentlichkeitsarbeit und Bildung sowie der klimafreundlichen Mobilität konkrete Maßnahmen darstellt, vgl. hierzu den Abschlussbericht zur Laufzeit vom 1.8.2016 bis zum 31.12.2017:

https://www.stadt-kerpen.de/media/custom/1708_11640_1.PDF?1546426817

3. Befürworten Sie verpflichtende kommunale Regelungen, durch die Immobilien-Leerstände abgebaut werden und möglichst wenig neue Flächen versiegelt werden?

Ich meine, dass Immobilien-Leerstände im Bereich von Gewerbeimmobilien und von Wohnimmobilien weniger durch regulatorische, sondern vielmehr durch eine schlaue Wirtschaftsförderung und gute Stadtentwicklung vermieden bzw. gesenkt werden können und damit unnötiger Flächenverbrauch vermieden wird. Das erfordert viel Überzeugungsarbeit und auch die Nutzung geeigneter Förderprojekte, wie wir es z.B. beim Abriss des maroden Hochhauses an der Maastrichter Straße und der aktuellen Neugestaltung des Europaviertels Kerpen Nord (https://www.stadt-kerpen.de/media/custom/1708_10147_1.PDF?1504612419) machen. Kerpen hat hier noch erhebliches Potenzial. Und das will ich heben.

Was die Überzeugungsarbeit angeht, ist mir auch besonders wichtig, in der Bevölkerung das Verständnis zu wecken, dass wir alle dazu beitragen können, dass das Sterben der Innenstädte zum einen durch eine Steigerung der Aufenthaltsqualität in der Innenstadt seitens der Stadt erreicht werden kann, andererseits aber auch durch ein verändertes Konsumverhalten. Auch wenn es sehr bequem ist, alle möglichen Dinge im Internet zu bestellen, können wir alle einen Beitrag dazu leisten, wieder mehr in den Geschäften vor Ort einzukaufen und damit ein weiteres sterben der Innenstädte zu vermeiden. Diese landesweite Thematik betrifft uns auch hier in Kerpen. Sie lässt sich schön auf die Formel komprimieren: „Lauf nicht fort, kauf im Ort!“ Insoweit tragen wir alle gemeinsam Verantwortung für unsere schöne Stadt.

4. Befürworten Sie, dass das vom BUND geführte und von der Stiftung Umwelt und Entwicklung NRW mitfinanzierte Projekt "Kerpen blüht auf" in Zusammenarbeit mit der Stadt fortgeführt wird?

Auf jeden Fall! Als ich das erste Gespräch zu dem Projekt unter anderem mit Frau Schnütgen-Weber geführt habe, war ich gleich Feuer und Flamme dafür. Es ist eine sehr schöne Ergänzung zu dem Bienen-Projekt, das ich unter Federführung der Rhein-Erft-Imker auf dem Rathaus-Dach betreibe, um auf das Problem des Insektensterbes hinzuweisen und auf die damit verbundene Verantwortung für uns alle. Das Projekt „Kerpen blüht auf“ zeigt uns allen, dass wir nicht nur im öffentlichen Bereich, sondern auch im eigenen Garten alle die Möglichkeit haben, der Natur buchstäblich mehr Raum zu geben. Wichtig ist mir dabei auch, dass es nicht in erster Linie auf die „schönsten“ Blüten ankommt, sondern auf die Bedeutung der Wildkräuter für die Natur. Beispiel Brennessel: Viele Menschen sehen hierhin ein Unkraut. Sie ist aber sehr robust, nützt über 100 Insektenarten, kann als Dünger und biologisches Mittel gegen Blattläuse verwendet werden und ist auch als Tee bekömmlich.

Ähnlich wie bei den Schottergärten erfordert das bei vielen Menschen ein Umdenken und eine Erkenntnis dahingehend, dass eine vermeintlich „aufgeräumte“ Fläche tot und langweilig ist. Wir brauchen viel mehr das Verständnis, dass Natur und Artenvielfalt sowie ein attraktiver Lebensraum für Mensch und Tier keine Zähmung der Natur erfordern, sondern naturnahe Bereiche, größere Pflegeintervalle etc. Wenn man das erst einmal richtig verstanden hat, macht das in der Gartenpflege nicht nur deutlich weniger Arbeit, sondern es ist auch schön und gut für Natur und Mensch.

Ich will das aber nicht allein in den Bereich privater Verantwortung verlagern: Auch die Stadt ist hier mit ihren großen öffentlichen Flächen gefordert, buchstäblich (fast) flächendeckend zur Biodiversität beizutragen. Hier sind wir mit einer engagierten Stadtverwaltung aber auch gut unterwegs und diesen Weg will ich fortsetzen. Das Projekt „Kerpen blüht auf“ ist ein guter Mosaikstein dafür. Auch im Bereich der Kindergärten und Schulen sehe ich noch weitere Bildungspotentiale für mehr Nähe zur Natur: Da geschieht schon sehr viel. Da geht aber noch mehr.

5. Welche konkreten Maßnahmen zur Vernetzung möglichst vieler Waldstücke in Kerpen schlagen Sie vor?

Sobald die Tagebauplanung verbindlich feststeht, sollte zum Beispiel die Vernetzung der Waldstücke zwischen dem Dickbusch und dem Bürgewald bei Buir zügig

umgesetzt werden. Potenziale gibt es auch für den Wald bei Horrem. Insoweit gibt es bereits einen CDU-Antrag, den ich unterstütze. Im übrigen gilt es, das 2006 beschlossene Grünvernetzungs-konzept

https://www.stadt-kerpen.de/media/custom/166_3349_1.PDF?1144217417

weiter umzusetzen. Dieses Konzept wird vor allem durch den Ausgleichsflächenpool der Stadt umgesetzt. Dabei werden neue Ackerflächen ökologisch aufgewertet und durch ökologische Wertpunkte in das städtische „Ökokonto“ überführt. Auch der Tagebau spielt hierbei eine Rolle.

Unabhängig davon brauchen wir im Rahmen der Klimafolgen-Anpassung aber auch konkrete Maßnahmen in den nächsten Jahren zum Umbau unserer Wälder und des Stadtgrüns mit Bäumen, die mit dem Klimawandel und einem sich verändernden Stadtklima deutlich besser zurecht kommen.

6. Was soll ihrer Meinung nach im Ortsgebiet Manheim (alt) passieren?

In Manheim alt soll möglichst viel Fläche erhalten bleiben. Die Interessen der Stadt sind hier naturgemäß nicht deckungsgleich mit den Interessen von RWE. Das ist auszuhandeln, auch mit der Landesregierung. Die künftige Nutzung sehe ich weniger in der Wohnbebauung, sondern in der Nutzung durch innovative Wirtschaftszweige und durch eine intelligente Vernetzung der Grünflächen beziehungsweise Waldflächen. Weitere Anknüpfungspunkte gibt es in dem bereits erwähnten städtischen Projekt „SpeicherStadtKerpen“.

7. Wie stehen Sie zu den geplanten Abgrabungen im Vorfeld des Tagebaus Hambach, durch die der Bereich weder für Landwirtschaft und Waldvermehrung noch für zukunftsweisende Betriebe nutzbar wäre.

Ich bin kein Freund einer intensiven Auskiesung unserer Heimat. Das ist ein Teil der Wahrheit. Der andere Teil der Wahrheit ist, dass z.B. der Bau des dringend erforderlichen sozialen Wohnraums und auch von Windkraftanlagen und anderen wichtigen baulichen Anlagen unter anderem Kies benötigen. Letztlich geht es hier auch im Rahmen der Flächennutzungspläne darum, eine pragmatische Entscheidung zu treffen, die auf der einen Seite den Naturschutz sowie den Schutz der Bevölkerung vor den mit dem Kiesabbau verbundenen Immissionen und auf der anderen Seite den Bedarf nach einem wichtigen Rohstoff berücksichtigt. Das muss nicht im Widerspruch zur Nutzung durch die Landwirtschaft, zur Schaffung von Raum für Wald und zukunftsweisende Betriebe stehen. Denn im Rahmen der Folgenutzung ist dieses jeweils abbildbar – nur halt zeitlich versetzt.

8. Soll die Kolpingstadt Kerpen bei der Beschaffung ihrer Güter ökologische und soziale Kriterien stärker beim Vergabeprozess bzw. im Prozess der Lieferanten- und Güterbewertung gewichten oder solche gar als verpflichtende Kriterien ansetzen?

Tendenziell ja, soweit das im Rahmen des Nothaushaltes der Kolpingstadt Kerpen möglich ist und auch nicht zu Wettbewerbsverzerrungen führt.

SPD – Stadtverband Kerpen

1. Befürworten Sie eine Vorgartensatzung, durch die Schottergärten verboten werden?

Die SPD in Kerpen befürwortet eine solche Satzung. Insbesondere für das Mikroklima in einer Stadt ist ein begrünter Vorgarten enorm wichtig. Freiwillige Anreize haben bisher keine erkennbaren Veränderungen gebracht, sodass der Weg über eine Verpflichtung gegangen werden muss.

Leider scheidet dies, wie so Vieles, an den aktuellen politischen Mehrheiten. Das Stimmergebnis ist in der Niederschrift der Sitzung des Umweltausschusses vom 04.09.2018 unter TOP 7 nachzulesen.

Zitat aus unserem Wahlprogramm: „Wir werden Oberflächenversiegelungen durch eine strikt kontrollierte Vorgartensatzung möglichst vermeiden oder dies in Bebauungsplänen absichern.“

2. Befürworten Sie, dass neue Gewerbe-/Industriehallen verpflichtend mit PV-Anlagen ausgestattet werden?

Eindeutig ja. Der vorgeschobene Grund der Investitionskosten kann nicht gelten, da die Energiekostensparnis auf die Laufzeit den weitaus größeren Vorteil auf seiner Seite hat. Ebenso sorgt eine PV-Anlage auf dem Dach auch für weniger Hitze in den Hallen.

3. Befürworten Sie verpflichtende kommunale Regelungen, durch die Immobilien-Leerstände abgebaut werden und möglichst wenig neue Flächen versiegelt werden?

Zitat aus dem Wahlprogramm der SPD Kerpen: „Kurzfristig muss ordnungsrechtlich sichergestellt werden, dass gewerblich Leerstände sanktioniert werden.“

Also im Ergebnis: Ja, die SPD Kerpen befürwortet solche Regelungen.

4. Befürworten Sie, dass das vom BUND geführte und von der Stiftung Umwelt und Entwicklung NRW mitfinanzierte Projekt "Kerpen blüht auf" in Zusammenarbeit mit der Stadt fortgeführt wird?

Wir freuen uns sehr über dieses Projekt und seine Ergebnisse. Wir würde dies nicht nur fortführen, sondern ausbauen.

5. Welche konkreten Maßnahmen zur Vernetzung möglichst vieler Waldstücke in Kerpen schlagen Sie vor?

Es gibt seit mindestens 2010 ein Grünflächenvernetzungs-konzept in der Kolpingstadt Kerpen. Dessen Ziel ist es, eine Grün-Vernetzung ausgehend vom Mühlenfeldpark in Sindorf bis zur Stadtgrenze nach Merzenich zu errichten. Hierzu hatte ich sowohl

2012 als auch 2014 Anläufe per Antrag unternommen, welche jedoch von der Mehrheitskoalition abgelehnt wurden. Dieses Konzept wird viel zu stiefmütterlich vorangetrieben. Da geht mehr. Denkbar dabei wäre auch eine Vernetzung des Bürgerwaldes Steinheide mit Dickbusch und Lörsfelder Busch.

Im Rahmen des Strukturwandels ist noch nicht klar, was mit den Flächen von Alt-Manheim und Umgebung werden wird. Für mich jedoch ist klar: Egal was dort passiert: Es muss mit viel Grün geplant werden.

6. Was soll ihrer Meinung nach im Ortsgebiet Manheim (alt) passieren?

Zitat aus dem Wahlprogramm der Kerpen SPD: Auf den Flächen um Manheim-alt soll eine Erinnerungs- und Achtungskultur etabliert werden. Wir wollen, dass die Kirche von Manheim erhalten bleibt.

7. Wie stehen Sie zu den geplanten Abgrabungen im Vorfeld des Tagebaus Hambach, durch die der Bereich weder für Landwirtschaft und Waldvermehrung noch für zukunftsweisende Betriebe nutzbar wäre.

Zitat aus unserem Wahlprogramm: Die Kerpen SPD lehnt die vorgeschlagene Halbinsellösung ab. Wir sprechen uns ganz deutlich dafür aus, die Fläche zwischen Hambacher Forst, Manheim und Steinheide/Kartbahn nicht abzugraben.

Es ist nicht akzeptabel, dass wir ein in Zukunft wohl stark touristisch erschlossenes Gebiet auf unserem Stadtgebiet haben, die gesamte Tourismusindustrie aber auf Seiten der Stadt Merzenich entsteht. Wir sind uns bewusst, dass dies die Anforderungen an den Tagebautreibenden verteuern wird. Da uns dieser Weg gesamtgesellschaftlich abgefordert wird, sind wir der Meinung, dass dies gesamtgesellschaftlich zu finanzieren ist.

Zusätzlich gibt es einen Beschluss des Stadtverbandes der SPD in Kerpen keine weiteren Kiesgruben zuzulassen, entsprechendes haben wir auch im Stadtrat am 12.05.2020 beantragt, ebenfalls nachzulesen im Ratsinformationssystem.

Wir sollten es nicht zulassen, dass wertvolles Land zum See wird und so unwiderruflich zerstört wird.

8. Soll die Kolpingstadt Kerpen bei der Beschaffung ihrer Güter ökologische und soziale Kriterien stärker beim Vergabeprozess bzw. im Prozess der Lieferanten- und Güterbewertung gewichten oder solche gar als verpflichtende Kriterien ansetzen?

Ja, das sollte strikt berücksichtigt werden. Wir sind froh, dass wir uns mit unserem Anliegen zukünftig auf Ökostrom zu setzen durchsetzen konnte, aber bei diesem Thema ist noch viel Luft nach oben. Wir setzen uns dafür ein, dass die Verwaltung in Kerpen bis 2030 klimaneutral ist. Diese Forderung umfasst auch den ÖPNV, Fuhrpark, Gebäude und Liegenschaften.

Als SPD sind uns neben den ökologischen Aspekten auch die sozialen Kriterien sehr wichtig. Daher fordern wir auf allen Ebenen, dass Firmen mit Tarifverträgen bei der Vergabe öffentlicher Projekte bevorzugt werden.

Der Fall „Tönnies“ hat erschreckend gezeigt, dass es in Deutschland keine Geschäftsmodell geben darf, dass auf dem Rücken von Mensch und Natur aufgebaut ist.

Kurzfristig höhere Kosten werden sich durch die langfristig niedrigeren Kosten der Gesellschaft amortisieren. Auch das bedeutet eine zukunftsorientierte, vorsorgende, nachhaltige Politik, für die wir als SPD in Kerpen eintreten.

Bürgermeisterkandidat Andreas Lipp (SPD)

1. Befürworten Sie eine Vorgartensatzung, durch die Schottergärten verboten werden?

Ja, in dem Maße, dass es eine prozentuale Aufteilung geben soll, welche vorgibt, wieviel Fläche des Vorgartens versiegelt werden darf und wieviel natürlich und versickerungsfähig sein soll. Idealerweise wäre aus meiner Sicht der Split 80% grün und maximal 20% versiegelt. Entsprechen 20% versiegelt bereits vorgeschriebenen Stellplatzanlagen für PKW auf eigenem Grund, so sollte der komplette Rest grün bzw. versickerungsfähig gestaltet werden.

2. Befürworten Sie, dass neue Gewerbe-/Industriehallen verpflichtend mit PV-Anlagen ausgestattet werden?

Eindeutig ja. Der vorgeschobene Grund der Investitionskosten kann nicht gelten, da die Energiekostensparnis auf die Laufzeit den weitaus größeren Vorteil auf seiner Seite hat. Ebenso sorgt eine PV-Anlage auf dem Dach auch für weniger Hitze in den Hallen.

3. Befürworten Sie verpflichtende kommunale Regelungen, durch die Immobilien-Leerstände abgebaut werden und möglichst wenig neue Flächen versiegelt werden?

In Teilen. Gewerbliche Leerstände müssen ab einer bestimmten Dauer des Leerstandes aus meiner Sicht sanktioniert werden. Dies sehe ich im privaten Bereich nicht.

Hinsichtlich der Flächenversiegelung befürworte ich, diese auf ein Mindestmaß zu beschränken. Weitergehend sollte geprüft werden, ob nicht bereits versiegelte Flächen wieder entsiegelt werden können. Denn dies hilft zum einen Hitze in den Orten zu reduzieren und zum anderen bei der Grundwasserneubildung. Weiter würde dies den Insekten- und Vogelschutz stärken.

4. Befürworten Sie, dass das vom BUND geführte und von der Stiftung Umwelt und Entwicklung NRW mitfinanzierte Projekt "Kerpen blüht auf" in Zusammenarbeit mit der Stadt fortgeführt wird?

Ja und ich möchte dieses Projekt auch noch forcieren. Zum einen sollen mehr Flächen für dieses Projekt verwendet werden. Zum anderen möchte ich über entsprechende öffentlichkeitswirksame Bewerbung die Bürgerinnen und Bürger ermuntern, Baumscheibenpatenschaften zu übernehmen. Vorbildliche Beispiele gibt es bereits. Weiter möchte ich mit den Landwirten in die Diskussion eintreten, Blühwiesen zu errichten. Hierbei gab es bereits Anlaufversuche, die jedoch mangels Beteiligung eingestellt werden mussten (am Wasserwerk bei Sindorf hatte ein Landwirtschaftsbetrieb das Projekt „Blumenwiese“ gestartet, an welchem sich die Bürger mit Patenschaften beteiligen konnten).

5. Welche konkreten Maßnahmen zur Vernetzung möglichst vieler Waldstücke in Kerpen schlagen Sie vor?

Es gibt seit mindestens 2010 ein Grünflächenvernetzungs-konzept in der Kolpingstadt Kerpen. Dessen Ziel ist es, eine Grün-Vernetzung ausgehend vom Mühlenfeldpark in Sindorf bis zur Stadtgrenze nach Merzenich zu errichten. Hierzu hatte ich sowohl 2012 als auch 2014 Anläufe per Antrag unternommen, welche jedoch von der Mehrheitskoalition abgelehnt wurden. Dieses Konzept wird viel zu stiefmütterlich vorangetrieben. Da geht mehr. Denkbar dabei wäre auch eine Vernetzung des Bürgerwaldes Steinheide mit Dickbusch und Lörsfelder Busch.

Im Rahmen des Strukturwandels ist noch nicht klar, was mit den Flächen von Alt-Manheim und Umgebung werden wird. Für mich jedoch ist klar: Egal was dort passiert: Es muss mit viel Grün geplant werden.

6. Was soll ihrer Meinung nach im Ortsgebiet Manheim (alt) passieren?

Ich würde mir wünschen, dass die Fläche nicht bergbautechnisch in Anspruch genommen wird. Kann sie erhalten werden, so sollte die Kirche St. Albanus und Leonhardus gesichert und ein Denkmal zur Erinnerung werden. Inwieweit dieses Denkmal dann genutzt werden könnte, vermag ich heute noch nicht beurteilen. Die weiteren Flächen um die ehemalige Ortslage herum sollten für einzelne Bausteine des SpeicherStadtKerpen- Projektes genutzt werden, in Verbindung mit einer umfassenden Aufforstung, wo immer möglich.

7. Wie stehen Sie zu den geplanten Abgrabungen im Vorfeld des Tagebaus Hambach, durch die der Bereich weder für Landwirtschaft und Waldvermehrung noch für zukunftsweisende Betriebe nutzbar wäre.

Siehe Antwort zu Frage 6.

8. Soll die Kolpingstadt Kerpen bei der Beschaffung ihrer Güter ökologische und soziale Kriterien stärker beim Vergabeprozess bzw. im Prozess der Lieferanten- und Güterbewertung gewichten oder solche gar als verpflichtende Kriterien ansetzen?

In jedem Fall. Für die sozialen Kriterien hatte die SPD bereits im letzten Jahr für ein entsprechendes Konzept der Stadt votiert, stand jedoch nahezu allein da. Dieses würde ich als Bürgermeister wiederholen und um ökologische Kriterien erweitern.

Wenn wir ein Umdenken in der Bevölkerung erreichen wollen, weg von der Geiz-ist-Geil-Mentalität hin zu mehr regionalem, umweltbewusstem und fairem Einkaufsverhalten, dann sollte die Stadt mit gutem Beispiel voran gehen. Es bringt nichts, menschenunwürdige Arbeitsbedingungen zu verurteilen, die Vermüllung der Meere zu beklagen, aber im selben Atemzug beim nächsten Großhändler im Netz Produkte zu kaufen, die um die halbe Welt geschifft werden.

Grüne – Stadtverband Kerpen

1. Befürworten Sie eine Vorgartensatzung, durch die Schottergärten verboten werden?

Natürlich, denn Schottergärten heizen das lokale Klima weiter auf und bieten keinen Raum für die Artenvielfalt vor allem unserer Insekten. Außerdem werden naturnah gestaltete Gärten weiter isoliert und leiden ebenso unter dem Artenverlust.

2. Befürworten Sie, dass neue Gewerbe-/Industriehallen verpflichtend mit PV-Anlagen ausgestattet werden?

Wir setzen uns für eine Verpflichtung zur Installation von PV-Anlagen nach Bremer Vorbild ein, da dies für das Klima und die Energieeinsparung auch des Gewerbes eine sinnvolle und notwendige Maßnahme ist.

3. Befürworten Sie verpflichtende kommunale Regelungen, durch die Immobilien-Leerstände abgebaut werden und möglichst wenig neue Flächen versiegelt werden?

Auch hier werden wir unser Möglichstes geben, dass Leerstände zuerst genutzt werden, bevor boden- und artenschädigende Neuversiegelung erfolgt.

4. Befürworten Sie, dass das vom BUND geführte und von der Stiftung Umwelt und Entwicklung NRW mitfinanzierte Projekt "Kerpen blüht auf" in Zusammenarbeit mit der Stadt fortgeführt wird?

Ja, vielleicht lässt sich das Programm sogar noch auf andere öffentliche Flächen erweitern, denn sie bieten unseren bedrohten Arten notwendige Rückzugsgebiete.

5. Welche konkreten Maßnahmen zur Vernetzung möglichst vieler Waldstücke in Kerpen schlagen Sie vor?

Durch eine Neuanpflanzung mit Bäumen und Hecken könnten die einzelnen Inseln der ehemaligen Bürgewälder von Merzenich bis zum Lörsfelder Busch unter Einbeziehung des Manheimer Friedhofs vernetzt werden, aber auch durch einen Sindorfer Grüngürtel von West nach Ost könnten eine Verbindung zu ihnen und auch zum Parrig/Kerpener Bruch hergestellt werden.

6. Was soll ihrer Meinung nach im Ortsgebiet Manheim (alt) passieren?

In Manheim-Alt könnte durch bodensparende Neuplanung auf bereits zerstörten Bodenstrukturen ökologische Wohn- und Klein-Gewerbenutzung entstehen mit Flächenmehrfachnutzung und unter Erhalt und Nutzung der Manheimer Kirche (Raum der Stille, Gedenk-/Erinnerungsstätte, o.ä.), des Friedhofs (Einbindung in Vernetzung/Ruheforst) sowie ggf. der Schaffung einer ortsnahen, praxisorientierten,

außerschulischen Natur-/Bildungsstätte (biologische Station, Naturkindergarten, Bildungsstätte für ökologischen Landbau ...)

7. Wie stehen Sie zu den geplanten Abgrabungen im Vorfeld des Tagebaus Hambach, durch die der Bereich weder für Landwirtschaft und Waldvermehrung noch für zukunftsweisende Betriebe nutzbar wäre.

Wir lehnen diese Vernichtung wertvoller Bodenstrukturen und möglicher Naturräume natürlich komplett ab, da sie einer ökologischen Neuausrichtung der Region entgegensteht.

8. Soll die Kolpingstadt Kerpen bei der Beschaffung ihrer Güter ökologische und soziale Kriterien stärker beim Vergabeprozess bzw. im Prozess der Lieferanten- und Güterbewertung gewichten oder solche gar als verpflichtende Kriterien ansetzen?

Ökologische und soziale Kriterien bei der Vergabe öffentlicher Aufträge halten wir für die einzig richtige Vorgehensweise in Zeiten des Klimawandels, des Artensterbens und des sozialen Ungleichgewichtes nicht nur aus Pandemiegründen.

**FDP – Stadtverband Kerpen sowie
Bürgermeisterkandidat Oliver Niederjohann (FDP)**

1. Befürworten Sie eine Vorgartensatzung, durch die Schottergärten verboten werden?

Nein, aber eine verstärkte Aufklärung und Förderung naturbelassener Gärten, da wir als Liberale für Privateigentum und persönliche Verantwortung eintreten.

2. Befürworten Sie, dass neue Gewerbe-/Industriehallen verpflichtend mit PV-Anlagen ausgestattet werden?

Nein, aber auch da bin ich für eine Aufklärung mit Hinweis auf die vielfältigen Fördermöglichkeiten unter Einbezug des kommunalen Solarkatasters.

3. Befürworten Sie verpflichtende kommunale Regelungen, durch die Immobilien-Leerstände abgebaut werden und möglichst wenig neue Flächen versiegelt werden?

Ich bin für die konsequente Anwendung des Baurechts und Bekämpfung des Leerstands durch innovative Konzepte und gegen überflüssige Versiegelungen. Liberale sind nach Möglichkeit gegen Bürokratie und überbordende Vorschriften, die das Leben erschweren und schon heute vielfach wichtige Investitionen verhindern.

4. Befürworten Sie, dass das vom BUND geführte und von der Stiftung Umwelt und Entwicklung NRW mitfinanzierte Projekt "Kerpen blüht auf" in Zusammenarbeit mit der Stadt fortgeführt wird?

Das scheint mir bislang ein erfolgreiches Projekt zu sein, das Unterstützung verdient.

5. Welche konkreten Maßnahmen zur Vernetzung möglichst vieler Waldstücke in Kerpen schlagen Sie vor?

Da verweise ich auf unser Wahlprogramm unter www.fdp-kerpen.de. Wir sind für eine Kooperation mit der Initiative „Lass Bäume in den Himmel wachsen“ und für eine Überführung des kommunalen Waldes in eine Landesstiftung.

6. Was soll ihrer Meinung nach im Ortsgebiet Manheim (alt) passieren?

Vgl. Wahlprogramm. Zusätzlich zu den Rekultivierungsplanungen können wir uns auch eine Gedenkstätte zur Geschichte von Tagebau und Umsiedlung vorstellen.

7. Wie stehen Sie zu den geplanten Abgrabungen im Vorfeld des Tagebaus Hambach, durch die der Bereich weder für Landwirtschaft und Waldvermehrung noch für zukunftsweisende Betriebe nutzbar wäre.

Ich bin für eine Umsetzung des Kohlekompromisses. Regionale Rohstoffnutzung ist weiterhin wichtig und sinnvoller als hoher Transportaufwand.

8. Soll die Kolpingstadt Kerpen bei der Beschaffung ihrer Güter ökologische und soziale Kriterien stärker beim Vergabeprozess bzw. im Prozess der Lieferanten- und Güterbewertung gewichten oder solche gar als verpflichtende Kriterien ansetzen?

Dies ist heute schon im Rahmen des Vergaberechts möglich, darf aber aus meiner Sicht keine regionalen oder mittelständischen Firmen von Aufträgen ausschließen. Wir sollten es nicht zulassen, dass wertvolles Land zum See wird und so unwiderruflich zerstört wird.

Die Linke – Stadtverband Kerpen

keine Rückmeldung

Bürger Bündnis Kerpen

keine Rückmeldung

Piraten – Kreisverband Rhein-Erft

1. Befürworten Sie eine Vorgartensatzung, durch die Schottergärten verboten werden?

Der Klimawandel ist eine der größten Herausforderungen der vergangenen, und der kommenden, Jahre. An dieser Stelle müssen wir die Bürgerinnen und Bürger mitnehmen und sie für dieses wichtige Thema sensibilisieren. Die Entscheidung für einen Schottervorgarten wird unter Umständen aus unterschiedlichsten Gründen getroffen. Die Piratenpartei versteht sich gemeinhin als Freiheitspartei. Einen verbotsbasierten Ansatz lehnen wir ab, da dieser zu Blockaden führen kann.

Wir möchten finanzielle Anreize setzen auf Schottergärten und geschlossene Stein- bzw. Asphaltdecken zu verzichten, z.B. durch einen Rabatt auf die Müllgebühren oder sonstige, städtische Abgaben. Die Begrünung der Stadt kann nur gemeinsam mit den BürgerInnen gelingen.

2. Befürworten Sie, dass neue Gewerbe-/Industriehallen verpflichtend mit PV-Anlagen ausgestattet werden?

Dies sollte ein Kriterium bei der Vergabe von - bei uns ja nun sehr begehrten - Gewerbegrundstücken werden. In einigen Kommunen wird das unserer Kenntnis nach sogar teilweise gehandhabt - daher wäre dies zu befürworten.

3. Befürworten Sie verpflichtende kommunale Regelungen, durch die Immobilien-Leerstände abgebaut werden und möglichst wenig neue Flächen versiegelt werden?

Wir lehnen die Versiegelung neuer Flächen in den Innenstädten ab, solange es bereits bestehende Flächen gibt. In den Innenstädten ist es wichtig, Flächen zu haben, die beispielsweise begrünt werden können und damit dem Mikroklima dienen.

4. Befürworten Sie, dass das vom BUND geführte und von der Stiftung Umwelt und Entwicklung NRW mitfinanzierte Projekt "Kerpen blüht auf" in Zusammenarbeit mit der Stadt fortgeführt wird?

Aber hallo. Zusätzlich sollten wir dieses Projekt mit weiteren Möglichkeiten zu Baum-/Grünflächen-/Beetpartnerschaften sowie bürgerschaftlich organisierter Landwirtschaft (Essbare Stadt, Bürger machen Landwirtschaft, etc) verknüpfen.

5. Welche konkreten Maßnahmen zur Vernetzung möglichst vieler Waldstücke in Kerpen schlagen Sie vor?

Wir brauchen ein städteplanerisches Gesamtkonzept zur Schaffung eines weitestgehend geschlossenen Waldgürtels um Kerpen herum, die sich in den Landschaftsentwicklungs- und Bebauungsplänen widerspiegelt. Möglich wäre auch eine Heckenbepflanzung der Feldränder, hierzu müssten jedoch vorher Gespräche mit

den betroffenen Landwirten geführt, und diese aktiv mit einbezogen werden.

6. Was soll ihrer Meinung nach im Ortsgebiet Manheim (alt) passieren?

Unserer Ansicht nach sollten dies die Kerpener BürgerInnen entscheiden. Wir stellen uns eine genossenschaftlich organisierte Bürgerbeteiligungsgesellschaft vor, die Projekte auf Konversionsflächen entwickelt.

Denkbare Nutzungen und Ideen wären die Errichtung eines Forschungszentrums für erneuerbare Energien, um Energiestandort zu bleiben, ein Naherholungsgebiet oder beispielsweise ein ökumenisches Zentrum. Auch ein Mischgebiet wäre denkbar.

Das sollen aber, wie bereits vorher erklärt, die Bürgerinnen und Bürger Kerpens entscheiden.

7. Wie stehen Sie zu den geplanten Abgrabungen im Vorfeld des Tagebaus Hambach, durch die der Bereich weder für Landwirtschaft und Waldvermehrung noch für zukunftsweisende Betriebe nutzbar wäre.

Bebaubare Fläche wird im 21. Jahrhundert das Gold Kerpens. Entsprechend verrückt ist es unserer Ansicht nach, dieses Gold in Gruben und Seen zu versenken.

Man könnte beispielsweise überlegen, ob die bestehende Fläche für die Produktion erneuerbarer Energien benutzt werden kann.

8. Soll die Kolpingstadt Kerpen bei der Beschaffung ihrer Güter ökologische und soziale Kriterien stärker beim Vergabeprozess bzw. im Prozess der Lieferanten- und Güterbewertung gewichten oder solche gar als verpflichtende Kriterien ansetzen?

Dies ist sicherlich ein löblicher und guter Ansatz, aber für einen so großen Einkäufer wie die Stadt Kerpen nur sehr schwer vollständig umzusetzen, da die Beschaffungsprozesse verkompliziert werden und das Angebot an Waren, die soziale und ökologische Kriterien erfüllen, begrenzt ist. Wir wären für eine schrittweise Implementierung einer solchen Maßnahme um die entsprechenden Lieferketten aufbauen zu können. Das bedeutet wir würden den angesprochenen Kriterien im ersten Schritt eine stärkere Gewichtung zusprechen, und sie langfristig zu verpflichteten Kriterien erheben.

Bürgermeisterkandidat Jannis Milios (Piraten)

keine Rückmeldung

UWG – Kerpen

1. Befürworten Sie eine Vorgartensatzung, durch die Schottergärten verboten werden?

In Bezug auf Schottergärten möchten wir mehrstufig vorgehen:

Stufe 1: In neuen Baugebieten wollen wir Schottergärten generell verbieten und dies auch konsequent kontrollieren und letztendlich durchsetzen.

Stufe 2: In bestehenden Baugebieten mit Schottergärten wollen wir zunächst die Schotterflächen als versiegelte Flächen deklarieren damit sie sich in der Abwasserrechnung der Stadt entsprechend niederschlagen. Ziel soll hier sein, dass sich die Gartenbesitzer dann entscheiden ihre Flächen zu entsiegeln um höhere Kosten zu vermeiden.

Stufe 3: Führt diese Maßnahme nicht zum gewünschten Erfolg wollen wir Schottergärten durch entsprechende Satzungen bzw. Satzungsänderungen generell verbieten.

2. Befürworten Sie, dass neue Gewerbe-/Industriehallen verpflichtend mit PV-Anlagen ausgestattet werden?

Neue Gewerbe-/ Industriehallen, aber auch private Gebäude sollten generell mit PV-Anlagen ausgestattet werden. Auch hier wollen wir allerdings zunächst auf Freiwilligkeit setzen und dies durch entsprechende Hilfe bei der Beschaffung von Fördergeldern und -krediten flankieren. Werden diese Angebote nicht ausreichend angenommen, wollen wir per Satzung eine Verpflichtung dazu einführen, damit der Klimaschutz in Kerpen deutlich verbessert wird.

3. Befürworten Sie verpflichtende kommunale Regelungen, durch die Immobilien-Leerstände abgebaut werden und möglichst wenig neue Flächen versiegelt werden?

Es ist natürlich wünschenswert, dass vor Versiegelung weiterer Flächen Immobilien-Leerstände abgebaut werden. Allerdings wissen wir nicht ob es für eine Kommune eine juristische Handhabe gibt Immobilienbesitzer zur Vermietung zu zwingen. Deshalb wollen wir verstärkt mit diesem Personenkreis ins Gespräch kommen, damit auf freiwilliger Basis Verbesserungen erreicht werden können.

4. Befürworten Sie, dass das vom BUND geführte und von der Stiftung Umwelt und Entwicklung NRW mitfinanzierte Projekt "Kerpen blüht auf" in Zusammenarbeit mit der Stadt fortgeführt wird?

Wir halten das Projekt " Kerpen blüht auf" für ausgesprochen sinnvoll, weil es der Tierwelt neue Lebensräume erschließt. Viele Arten können so vor dem Aussterben bewahrt werden. Und ganz nebenbei kommt es auch dem Erscheinungsbild der Stadt zu gute.

5. Welche konkreten Maßnahmen zur Vernetzung möglichst vieler Waldstücke in Kerpen schlagen Sie vor?

Die zur Zeit in Planung befindlichen Waldvernetzungen halte wir nicht für ausreichend, auch weil nach unserer Meinung die Umsetzung zu lange dauert. Deshalb arbeiten wir zur Zeit an einem eigenen Konzept, welches wir aber erst nach der Wahl vorstellen werden mit es im Wahlkampf nicht zerredet wird.

6. Was soll ihrer Meinung nach im Ortsgebiet Manheim (alt) passieren?

Wir halte es für nicht notwendig, dass Manheim alt abgebaggert werden muss. Das Gelände soll nach unserer Vorstellung in ein modernes, zukunftsweisendes Gewerbegebiet hochwertigen Arbeitsplätzen verwandelt werden und so zur Bewältigung des Strukturwandeln mit beitragen. Hier wünschen wir uns eine intensive, frühzeitige Beteiligung der Bevölkerung. Außerdem halten wir eine intensive Zusammenarbeit mit RWE für unerlässlich.

7. Wie stehen Sie zu den geplanten Abgrabungen im Vorfeld des Tagebaus Hambach, durch die der Bereich weder für Landwirtschaft und Waldvermehrung noch für zukunftsweisende Betriebe nutzbar wäre.

Weitere Abgrabungen im Vorfeld des Tagebaus lehnen wir entschieden ab. Der Ortsteil Buir ist durch den Tagebau, die Verlegung der Autobahn etc. bereits jetzt ganz erheblich belastet. Eine weitere Einschränkung der Lebensqualität ist den Bewohnern Buirs nicht zumutbar. Wir sind der Überzeugung, dass das Gewinnstreben einiger weniger nicht zu Lasten eines ganzen Ortes durchgesetzt werden darf und kann.

8. Soll die Kolpingstadt Kerpen bei der Beschaffung ihrer Güter ökologische und soziale Kriterien stärker beim Vergabeprozess bzw. im Prozess der Lieferanten- und Güterbewertung gewichten oder solche gar als verpflichtende Kriterien ansetzen?

Wir wünschen uns sehr, dass ökologische und soziale Kriterien nicht im Bereich der Beschaffung von Gütern stärker in den Vordergrund rücken. Allerdings setzt das Vergaberecht hier sehr enge Grenzen, welche nur durch bundes- und europäisches Recht verändert werden können. Da die UWG ausschließlich in Kerpen tätig ist haben wir keinerlei Bindung an Landes oder Bundespolitiker und deshalb keinerlei Einflussmöglichkeiten in diese Richtung.

AfD – Kreisverband Rhein-Erft

1. Befürworten Sie eine Vorgartensatzung, durch die Schottergärten verboten werden?

Einem Verbot von Schottergärten stehen wir klar ablehnend gegenüber. Grundsätzlich wünschen wir uns eine Politik die nicht durch Verbote, sondern allenfalls durch Anreize bestimmt wird. So wäre es in unseren Augen viel bürgerfreundlicher, wenn ein gesunder und grüner Vorgarten stattdessen in irgendeiner Form von der Kommune honoriert werden würde. Gleichzeitig wurden in der Vergangenheit von Seiten der Kommune immer mehr Grünflächen versiegelt. Jetzt dem einzelnen Bürger in dem Sinne dafür in die Verantwortung zu nehmen betrachten wir ebenfalls als falsch. Vielmehr sollte die Stadt sich selbstständig um die Schaffung und/oder Erhaltung von öffentlichen Grünflächen bemühen.

2. Befürworten Sie, dass neue Gewerbe-/Industriehallen verpflichtend mit PV-Anlagen ausgestattet werden?

Eine derartige Regelung befürworten wir nicht. Beim Bau von Photovoltaik-Anlagen auf gewerblich genutzten Gebäuden soll stets die Wirtschaftlichkeit im Vordergrund stehen dürfen. Je mehr Regelungen wir Firmen für solche Projekte auferlegen, desto unattraktiver machen wir den Standort Kerpen für Industrie und Gewerbe. Sofern es der Stadt wichtig ist derartige Anlagen zu schaffen, so kann Sie ebenfalls Anreize, z.B. in Form von vergünstigter Gewerbesteuer, für die Firmen schaffen. Diese sind dann möglicherweise sogar motiviert dazu bereits bestehende Gebäude mit PV-Anlagen aufzurüsten.

3. Befürworten Sie verpflichtende kommunale Regelungen, durch die Immobilien-Leerstände abgebaut werden und möglichst wenig neue Flächen versiegelt werden?

Der Abbau von Leerständen ist grundsätzlich begrüßenswert. Jedoch kommen auch hier für uns wieder keine gesetzlichen Regelungen in Frage, die Immobilienbesitzer in irgendeiner Form bei der Entscheidung über ihr persönliches Eigentum beschränken. Gerne darf die Kommune aber wiederum finanzielle Anreize setzen oder selbstständig die Stadt insgesamt attraktiver gestalten, was wiederum einen Zuzug und den Abbau von Leerständen fördert. Auch bei der Versiegelung von Flächen muss die Stadt, wie bereits bei Punkt 1 erwähnt, in die eigene Vergangenheit blicken und daraus bei der zukünftigen Stadtentwicklung Konsequenzen ziehen.

4. Befürworten Sie, dass das vom BUND geführte und von der Stiftung Umwelt und Entwicklung NRW mitfinanzierte Projekt "Kerpen blüht auf" in Zusammenarbeit mit der Stadt fortgeführt wird?

Engagement von Vereinen und Bürgern in Form von Projekten wie „Kerpen blüht auf“ befürworten wir ganz klar und wir würden uns auch für eine Fortsetzung einsetzen. Wir begrüßen es, dass bei diesem Projekt die Stadt Kerpen mit der Unterstützung von

Bürgern auf öffentlichen Grünflächen bei der Schaffung von Lebensraum für Insekten mit gutem Beispiel voran geht.

5. Welche konkreten Maßnahmen zur Vernetzung möglichst vieler Waldstücke in Kerpen schlagen Sie vor?

Kerpen darf beim Thema Waldentwicklung nicht nur in einer Legislaturperiode gedacht werden. Wir können zurzeit nicht sicher vorhersagen welche Bäume die aktuelle Erderwärmung vertragen. Deshalb muss erforscht werden wie wir eine langfristige Vernetzung, unter Berücksichtigung von wirtschaftlichen Aspekten die Stadt betreffend, sicherstellen können. Aufbauend darauf müssen dann vernünftig geplante Waldkonzepte erarbeitet werden, die berücksichtigen ob Pflanzen robust genug sind um dauerhaft ein wärmeres Klima zu vertragen.

6. Was soll ihrer Meinung nach im Ortsgebiet Manheim (alt) passieren?

Siehe Antwort auf die nächste Frage (7).

7. Wie stehen Sie zu den geplanten Abgrabungen im Vorfeld des Tagebaus Hambach, durch die der Bereich weder für Landwirtschaft und Waldvermehrung noch für zukunftsweisende Betriebe nutzbar wäre.

Dinge, die bereits entschieden und nicht mehr verhandelbar sind, muss man akzeptieren auch wenn man sich vielleicht andere Umstände wünscht. Bei den zukünftigen Planungen sehen wir in den Ideen des ehemaligen Bürgermeister-Kandidaten Christian Schröder Potenzial. Dieser schlug eine Nutzung der Flächen für eine Gartenschau, sowie eine Seebühne vor. Da der Verbleib des Hambacher Forstes nun ebenfalls beschlossene Sache ist, können wir uns auch mit einer Einstufung als Schutzgebiet anfreunden.

8. Soll die Kolpingstadt Kerpen bei der Beschaffung ihrer Güter ökologische und soziale Kriterien stärker beim Vergabeprozess bzw. im Prozess der Lieferanten- und Güterbewertung gewichten oder solche gar als verpflichtende Kriterien ansetzen?

Diese Frage ist schwierig pauschal zu beantworten, da es auch immer von dem jeweiligen Gut und den damit in Verbindung stehenden Wertschöpfungsketten abhängt. Grundsätzlich ist die stärkere Einbeziehung der genannten Kriterien wünschenswert. Wenn man möchte, dass sich die Bürger ihrer Umwelt (sowohl ökologisch als auch sozial) bewusster sind, dann sollte man als Kommune immer als ein Vorbild und nicht als Vorschriftenmacher vorgehen. Allerdings ist dabei wichtig, dass man stets im Blick hat ob Mehrkosten, die z.B. durch die Wahl eines nach Bewertungskriterien „ökologischeren“ Zulieferers entstehen, auch im Verhältnis zu der erbrachten „Mehr-Leistung“ stehen. Es darf nicht dazukommen, dass in vorschnellem Gehorsam gegenüber einer grün-ideologisierten Politik das Steuergeld der Bürger für ökologische Luxus-Güter verprasst wird.

Bürgermeisterkandidat Norbert Schlömer (parteilos)

1. Befürworten Sie eine Vorgartensatzung, durch die Schottergärten verboten werden?

ja, eindeutig. Bei Neubaugebieten und auch im Altbestand. Hier stelle ich mir die Festschreibung von mindestens 70 % vor. Sollte es nicht über eine Vorgartensatzung gehen, sollte man alternativ vorgehen.

2. Befürworten Sie, dass neue Gewerbe-/Industriehallen verpflichtend mit PV-Anlagen ausgestattet werden?

auch hier ein klares Ja ! Diese Energie muss künftig stärker genutzt werden. Leider gibt es hierfür viele schlechte Beispiele aus der Vergangenheit. (siehe Dächer auf den großen Logistikhallen)

3. Befürworten Sie verpflichtende kommunale Regelungen, durch die Immobilien-Leerstände abgebaut werden und möglichst wenig neue Flächen versiegelt werden?

hier gilt es vermittelnd tätig zu werden um Leerstände zu minimieren und Baulücken zu schließen. Neubaugebiete brauchen auch eine mitwachsende Infrastruktur und vieles mehr.

4. Befürworten Sie, dass das vom BUND geführte und von der Stiftung Umwelt und Entwicklung NRW mitfinanzierte Projekt "Kerpen blüht auf" in Zusammenarbeit mit der Stadt fortgeführt wird?

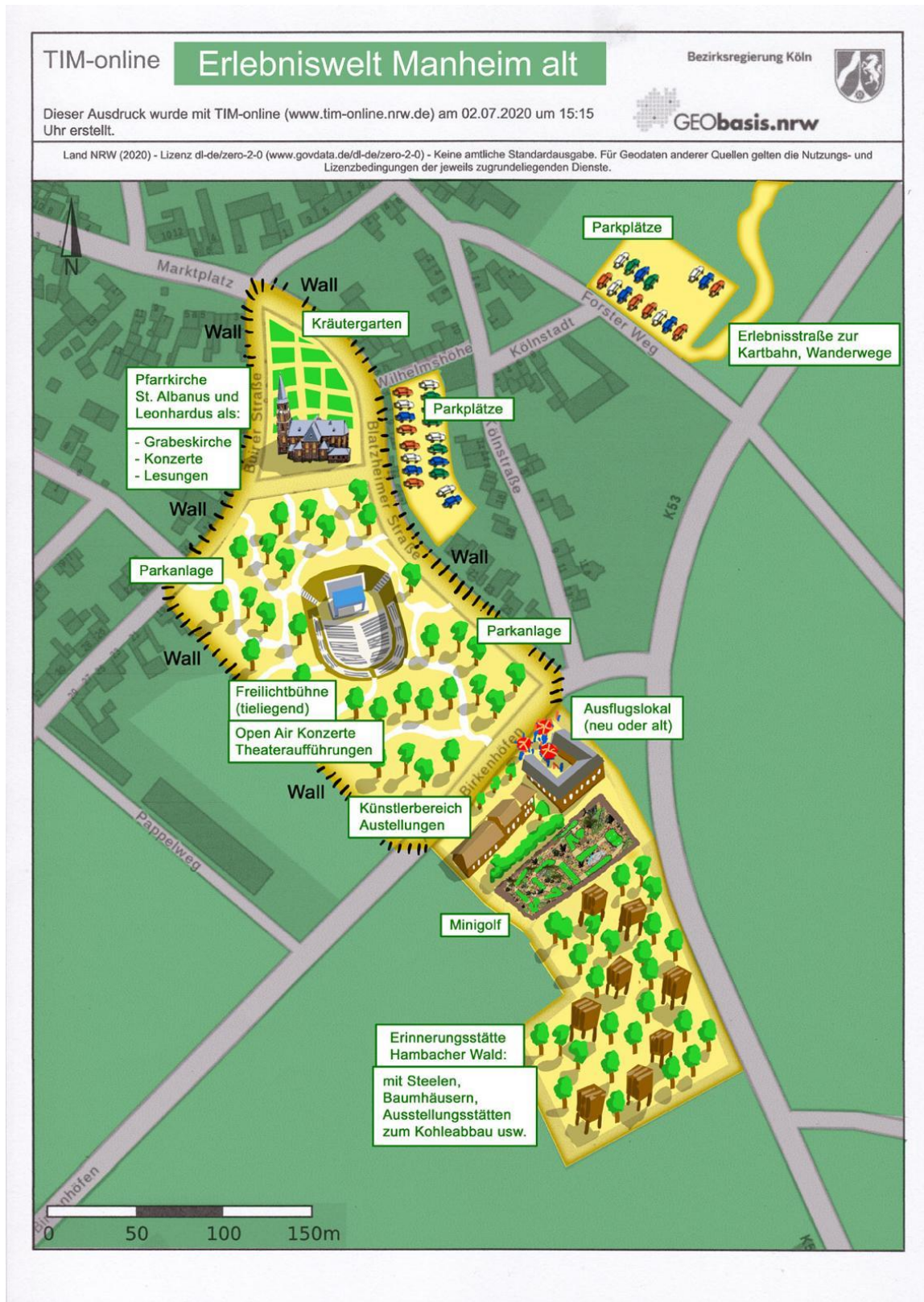
eine tolle Sache, die nicht nur fortgeführt, sondern auch erweitert werden muss. Weitere Maßnahmen sind erforderlich. -Ackerlandglühstreifen / Vorgartensatzung / Baumstreifen begrünen / ökologische Landwirtschaft fördern usw.

5. Welche konkreten Maßnahmen zur Vernetzung möglichst vieler Waldstücke in Kerpen schlagen Sie vor?

nach meiner Meinung zwingend notwendig. Ein Zusammenschluss des Hambacher Waldes über die Steinheide bis zum Dickbusch muss vorgenommen werden. Pläne für ein Biotopen Verbundsystem müssen dort umgesetzt werden. Neben der Schaffung eines neuen Erholungsraums für Kerpener Bürger spielt diese neue "Grüne Oase" für das Stadtklima der umliegenden Orte wie Sindorf, Buir, Mannheim-neu und Kerpen eine wichtige Rolle

6. Was soll ihrer Meinung nach im Ortsgebiet Manheim (alt) passieren?

hierzu habe ich für das Umfeld der Manheimer Kirche (die unbedingt erhalten bleiben sollte) konkrete Pläne. - siehe beigefügtem Plan -. Weiterhin muss die Deponieentsorgung geklärt werden. Für die spätere Entwicklung ist später ein starker Verhandlungsführer auf Augenhöhe gefragt. Manheim-alt sollte über eine starke Bürgerbeteiligung mit entwickelt werden.



7. Wie stehen Sie zu den geplanten Abgrabungen im Vorfeld des Tagebaus Hambach, durch die der Bereich weder für Landwirtschaft und Waldvermehrung noch für zukunftsweisende Betriebe nutzbar wäre.

weitere Abgrabungen empfinde ich als mittlere Katastrophe für Kerpen. Die beiden Wälder Hambacher Wald und Steinheide mit Kartbahn sollen erhalten bleiben. Manheim soll aber auf jeden Fall weg, vermutlich weil sich dort große Mengen Sand und Kies befinden. Dieses "heutige Gold", (wenn man es über Bänder in Waggons transportiert), kann man dann wunderbar mit der Bahn in ganz Europa zu Höchstpreisen verkaufen. Das angebliche "Abraumproblem" kommt dann ganz gelegen. In einer "Aktuellen Information zum Tagebau Hambacher Forst" vom 29. April 2019 hat man mit Fakten und Hintergründen erläutert warum ein Herumlenken des Hambacher Forstes nicht möglich ist. Kurioserweise spielt dies heute, ein Jahr später, keine Rolle mehr.

8. Soll die Kolpingstadt Kerpen bei der Beschaffung ihrer Güter ökologische und soziale Kriterien stärker beim Vergabeprozess bzw. im Prozess der Lieferanten- und Güterbewertung gewichten oder solche gar als verpflichtende Kriterien ansetzen?

ja, dies ist in der Vergangenheit schon mehrfach versucht worden. Leider ist dies von der Verwaltungsspitze trotz Förderung nicht weiter versucht worden. Auch hier besteht Verbesserungspotenzial. Diese Kriterien sollten ein fester Bestandteil des Verwaltungshandeln sein.

Bürgermeisterkandidat Markus Walter (Die Rechte)

keine Rückmeldung